



Event in einer Wiener Kirche: Unter dem Motto „just trust“ tragen einander junge Christen auf Händen.



Sakrament und Pop-Event Mit seinen fetzigen „Find\*Fight\*Follow“-Messen bringt TU-Student Stephan Bazalka nicht nur Bischöfe, sondern auch Tausende Jugendliche in Österreichs Kirchen.



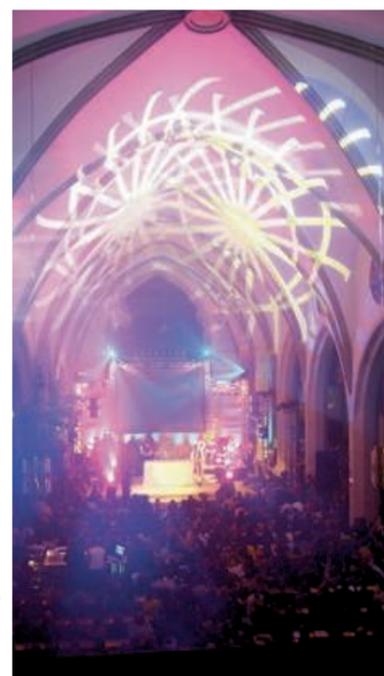
# Gottes ausgelassene

**KIRCHE GOES POP.** Die Katholische Jugend inszeniert nun Messen als wahre Show-Events – und lockt so Tausende Fans in die sonst leeren Gotteshäuser.

**D**raußen ist es bereits dunkel und die Wiener Jugendkirche zum Bersten voll, als Stephan Bazalka in seinem roten „Love Religion“-Shirt vor den Altar tritt. Ein paar bürokratische Botschaften muss er noch anbringen, bevor der Gottesdienst endlich beginnen kann: „Falls jemandem von euch schlecht werden sollte“, verkündet er via Mikro, „in der Sakristei haben wir eine Erste-Hilfe-Station aufgebaut! Bei allen anderen Problemen wendet euch bitte an die Troubleshooter mit den gelben Schals!“ „Wie bei einem Rockkonzert“, flüstert eine aufgeregte

Jungkatholikin kichernd ihrem Nachbarn zu. Besser könnte man die Stimmung zur 60-Jahr-Feier der Katholischen Jugend Österreichs Anfang November 2006 wohl nicht beschreiben. 2.500 Gläubige sind da, als die Band im Lichtkegel unzähliger Scheinwerfer den Takt einschlägt. Überraschend weltliche Klänge folgen: Eine modernisierte Version des „Vaterunsers“ wird mit schnellem Rock-Beat unterlegt, der Text auf drei Riesleinwände übertragen. Und nun springen auch schon die Zuschauer in den vorderen Reihen auf, die zuvor im Schneidersitz auf dem Kirchenboden saßen.

**God is a DJ.** „Bei uns gibt es eben keine verstaubten Liederbücher, aus denen man ‚Ins Wasser fällt ein Stein‘ runterleiht“, erklärt der 23-jährige Stephan Bazalka. Der ehemalige Jungscharleiter ist der Koordinator der Pop-Gottesdienstreihe mit dem bezeichnenden Namen „Find\*Fight\*Follow“ ([www.findfightfollow.at](http://www.findfightfollow.at)). Ein tougher TU-Student, dem man auch zutrauen würde, einen Maturanten-Club am Mittelmeer erfolgreich zu managen. Mithilfe von 500 weiteren ehrenamtlichen Jungchristen nimmt er sich des Teils der katholischen Kirche an, der bereits seit Jahrzehnten wegzu-



Im Scheinwerferlicht werden Bibelszenen nachgespielt.

# Schäfchen

bröckeln droht: des Nachwuchses. „Ich bin sicher keiner, der sagt: Vögelts ruhig wild in der Gegend herum“, stellt Bazalka klar, „doch die katholische Kirche wird heute von den meisten Jugendlichen nur noch als Altherrenverein wahrgenommen, der pausenlos Verbote ausspricht. Wir bringen dagegen eine positive Message rüber, denn: Christ wirst du durch eine lebendige Beziehung mit deinem Gott – und du kannst auch ein guter Christ sein, wenn du nicht in allen Fragen mit der Kirche übereinstimmst.“

**„Geist ist geil.“** Im Gegensatz zum US-amerikanischen Trend ist die Katholische Jugend Österreichs im Jahr ihres 60. Geburtstages eben keine be-

weirte Gruppe erzkonservativ „Wir warten auf die Ehe“-Demonstranten, sondern zeigt sich weltoffener denn je. Versteht sich selbst sogar als „Stachel im Fleisch einer selbstzufriedenen Gesellschaft“. Und nimmt sich erfrischerweise nur selten ein Blatt vor den Mund. „In Österreich gibt es so viele kompetente Frauen. Wir müssen ihnen einen angemessenen Platz in der Kirche geben!“, fordert eine junge Vertreterin der Diözese Linz im Vorprogramm des Pop-Gottesdienstes in der Wiener Jugendkirche – und erntet Applaus, bevor Jugendbischof Franz Lackner im Dunst einer Nebelmaschine die zwölf Meter breite Bühne betritt. Er widerspricht seiner Vorrednerin nicht, denn längst haben auch die katholischen Häuptlinge Österreichs begriffen, welche

Begeisterung von den jugendgerechten Event-Gottesdiensten ausgehen kann. Auch wenn sie mitunter im Zeichen provokativer Slogans à la „Geist ist geil“ oder „Macht:Liebe“ stehen und via Flyer werbewirksam angekündigt werden. Mit Fotos der spektakulären Kirchenfeiern besuchen Mitglieder der Katholischen Jugend nun regelmäßig Schulen, um Teenies den Kirchenbesuch schmackhaft zu machen. Anfänglich skeptisch, geraten viele Schüler nach Vorführung eines Videofilms ob der technisch inszenierten Showmesse dann doch ins Staunen. So mancher fragt sogar nach dem Ticketpreis. Darauf kann Stephan Bazalka guten Gewissens antworten: „In die Kirche dürft ihr immer gratis ...“

MARTINA MARA

## Wirbel um katholische Website

**DIÖZESE LINZ.** Im Internet gibt sie Tipps zum Thema Verhütung.

**R**und 15.000 jugendliche Oberösterreicher erhielten in den vergangenen Wochen ungewöhnliche Post: eine Informations-CD der Diözese Linz, auf der junge Katholiken via Videobotschaft ihre Meinungen zu verschiedenen Lebensbereichen wie Glaube, Liebe oder Sexualität wiedergeben. Gerade mit letzterem Thema geht die im Internet unter [www.raumfuermeinleben.at](http://www.raumfuermeinleben.at) abrufbare Plattform überraschend offen um. „Es macht glücklich, es prägt einen, man sollte auf jeden Fall auf Verhütung achten“, erzählt beispielsweise Jungchristin Petra über ihre sexuellen Erfahrungen. Dazu liefert die Diözese folgenden Tipp: „Sex soll Spaß machen (...), verhütet wurde schon immer. Keine Scheu, sprecht darüber, wir leben im 21. Jahrhundert.“ Auch das Thema Homosexualität wird auf CD und Homepage kommentiert: „Die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer gleichgeschlechtlichen Orientierung kann sich nicht auf christliche Prinzipien berufen.“ Willkommen in der Gegenwart!



Vorreiterrolle: Die Diözese Linz spricht offen über Tabuthemen.